

4. Und als sie zogen hinein in Berlin,
da gab's ein luft'ges Gedränge;
an der Ehrenpforte standen geputzt
Knaben und Mädchen die Menge.
5. Ein kleines Mädchen sprach ein Gedicht;
so hat's der Prinzessin gefallen,
sie bückte sich und umarmt' es schlicht
und herzte und küßt' es vor allen.
6. Die Oberhofmeisterin stand, als ob
der Schlag sie getroffen hätte:
„Ei, Königliche Hoheit, das ist
ganz gegen die Etikette!“
7. Da fragte lächelnd die schöne Frau:
„Darf ich das nicht mehr tun?“ —
Doch jubelnd rief das Volk ringsum
beglückt: „Die kennen wir nun!“
8. Mit diesem Kuß auf Kindesmund
ging sie ins Herz uns ein.
Das wird eine rechte Königin
Von Gottes Gnaden sein!“

154. Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise.

Von Wilhelm Pfeifer.

Kaiser Wilhelm I. Aus seinem Leben Sextanern erzählt. Halle 1897. S. 4.

Der König und seine Gemahlin liebten ein einfaches Leben in der schönen freien Natur. Sie verbrachten darum nur einen kleinen Teil des Jahres in Berlin, sonst wohnten sie in Potsdam, Charlottenburg oder Babelsberg. Das Gut Babelsberg, zwei Meilen von Potsdam entfernt, war ihnen besonders lieb. Der König hatte es schon als Kronprinz gekauft und hier, mitten in den Havelwiesen, sich ein Herrenhaus erbauen lassen, schlicht und einfach, „wie es für einen armen Gutsherrn paßt,“ hatte er zum Baumeister gesagt; ringsum wurde ein schöner Park gepflanzt. So oft er konnte, flüchtete er auch als König aus dem lärmenden Berlin in das stille, schöne Fleckchen Erde und erholte sich dort im Kreise seiner Familie und einiger wenigen Vertrauten bei Jagd und Wasserfahrten.